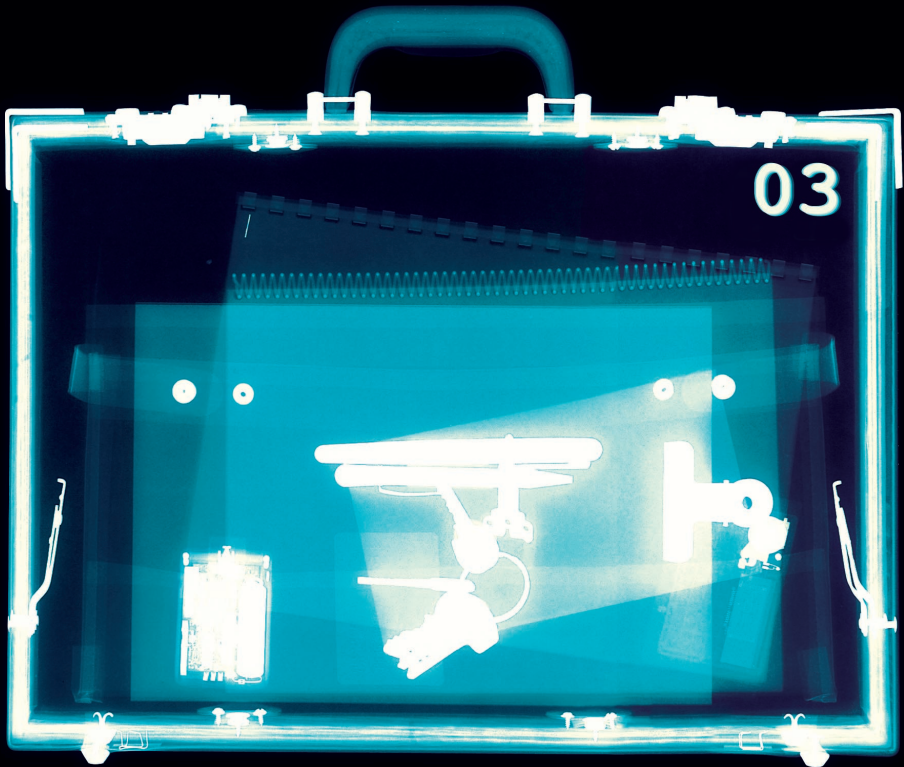


KfW-Research.

Nr. 3, März 2002.



Wirtschafts-Observer.

Seite 2: Beschäftigungswirkung der KfW-Förderung
Seite 7: Mit „(Auf)schwung“ ins neue Jahr?

KfW

BESCHÄFTIGUNGSWIRKUNG DER KfW – FÖRDERUNG HÖHER ALS ERWARTET.

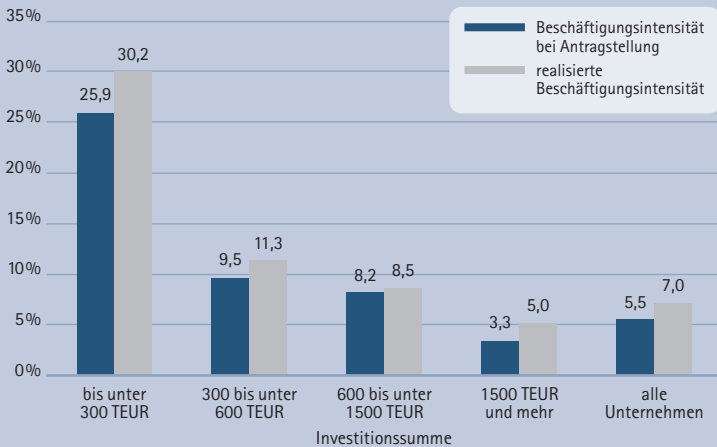
Die KfW erhebt bei der Kreditvergabe in den gewerblichen Förderprogrammen die Zahl der im Zusammenhang mit den geförderten Investitionen geplanten zusätzlichen Arbeitsplätze. 1999 planten alle geförderten Mittelständler beispielsweise 75 Tsd neue Arbeitsplätze durch die geförderten Investitionen zu schaffen.

In einer Sonderuntersuchung wurde eine Stichprobe von Kreditnehmern im KfW-Mittelstandsprogramm und dem ERP-Aufbauprogramm zwei Jahre nach der Förderung befragt, inwieweit sich ihre ursprünglichen Beschäftigungspläne realisiert haben. Die folgende Analyse fasst die wesentlichen Ergebnisse zusammen.

GEFÖRDERTE UNTERNEHMEN ÜBERTREFFEN IHRE EIGENEN PLÄNE

Im Rückblick hat nur etwa ein Viertel der Unternehmen die Beschäftigungswirkung ihrer Investition zutreffend eingeschätzt. Fast die Hälfte der Unternehmen hat die durch die Investitionen ausgelösten Arbeitplatzeffekte mehr oder weniger deutlich unterschätzt, d.h. es wurden mehr Arbeitsplätze eingerichtet als geplant. Nur ein Viertel der Unternehmen überschätzte die Beschäftigungswirkung der geplanten Investitionen. In der Summe schufen die Unternehmen mittels der KfW-geförderten Investitionen 30% mehr Arbeitsplätze als ursprünglich erwartet. Das sind pro Vorhaben im Durchschnitt 8 Arbeitsplätze, zwei mehr als geplant.

Grafik 1: Geplante und realisierte Arbeitsplätze pro Mio Euro geförderter Investitionssumme (Beschäftigungsintensität)¹

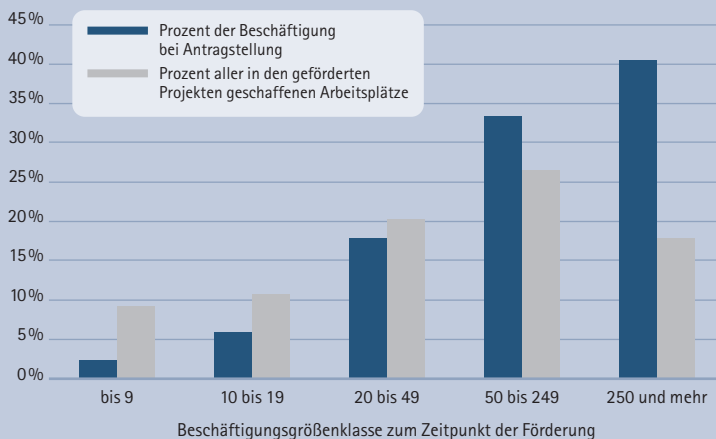


Pro Mio Euro investierten Kapitals stellten die Unternehmen im Durchschnitt 7 Arbeitskräfte ein, das sind 1,5 mehr als geplant (jeweils mit der Investitionssumme gewichtetes Mittel). Grafik 1 zeigt, dass auch unabhängig von der Größe des Investitionsvorhabens gilt: Der Arbeitsplatzeffekt ist größer als erwartet. Gleichzeitig zeigt sich, dass die Beschäftigungsintensität (neue Arbeitsplätze bezogen auf das Investitionsvolumen), wie zu erwarten, mit der Größe des Projektes abnimmt, d.h. kleine Vorhaben schaffen mehr Arbeitsplätze pro investiertem Euro als große.

Die aufgrund der geförderten Projekte neu eingerichteten Arbeitsplätze stellen zwei Jahre nach der Investition immer noch 14% der Gesamtbeschäftigung in den geförderten Unternehmen. In den Unternehmen, die zum Zeitpunkt der Förderung weniger als 10 Beschäftigte hatten, erreicht dieser Anteil sogar knapp ein Drittel. Die geförderte Investition leistet somit einen substantziellen Beitrag zur Beschäftigungssicherung in diesen Unternehmen.

Interessant ist auch die Frage, ob insgesamt gesehen der durch die KfW-Förderung erzielte Beschäftigungszuwachs eher von den kleineren

Grafik 2: Anteile der geförderten Unternehmen an der Beschäftigung und den geschaffenen Arbeitsplätzen – nach Unternehmensgröße¹



¹ In der Grafik nicht getrennt ausgewiesen werden die Unternehmen, für die keine Angaben zur Zahl der Beschäftigten bei Förderung vorliegen, diese Werte sind jedoch in den Angaben für alle Unternehmen enthalten. Ihr Anteil an den neu geschaffenen Arbeitsplätzen beträgt 15%.

oder von den größeren Mittelständlern getragen wird. Kleinere Unternehmen, mit weniger als 50 Beschäftigten, stellten zum Zeitpunkt der Förderung rd. 25% der Gesamtbeschäftigung, haben mit insgesamt 40% aber den größten Anteil an den zusätzlich geschaffenen Arbeitsplätzen (Grafik 2). Mit anderen Worten: die Kleinen haben – gemessen an ihrem Personalbestand – überproportional viel zur Beschäftigungssicherung beigetragen. Spiegelbildlich verhält es sich bei den großen Mittelständlern mit 250 und mehr Beschäftigten: Sie stellten zum Zeitpunkt der Förderung 40% der Gesamtbeschäftigten. Auf sie entfielen jedoch nur 18% der neu eingerichteten Arbeitsplätze.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass

- durch die geförderten Investitionen im Durchschnitt 30% mehr Arbeitsplätze geschaffen werden, als bei Antragstellung erwartet,
- die realisierte Beschäftigungsintensität der geförderten Investition unabhängig vom Umfang des Investitionsprojekts höher ausfällt als erwartet und die Kapitalintensität mit der Größe des Projektes steigt,
- die durch die Förderung geschaffenen Arbeitsplätze mit 14% einen substantiellen Anteil an der Gesamtbeschäftigung der geförderten Unternehmen haben und
- der durch die Förderung erzielte Beschäftigungszuwachs überproportional von den kleineren Unternehmen getragen wird.

Autor: Dr. Frieder Schmitz

MIT „(AUF)SCHWUNG“ INS NEUE JAHR ?

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland ist seit Sommer des vergangenen Jahres zum Stillstand gekommen. Große Unsicherheit macht die Einschätzung der aktuellen Lage schwierig – Prognosen noch schwieriger. Die KfW stellt zur Prognose der konjunkturellen Entwicklung einen neuen Indikator vor. Danach kann ab dem 1. Quartal 2002 mit einem Wiederaufschwung gerechnet werden.

IST DER WENDEPUNKT ERREICHT?

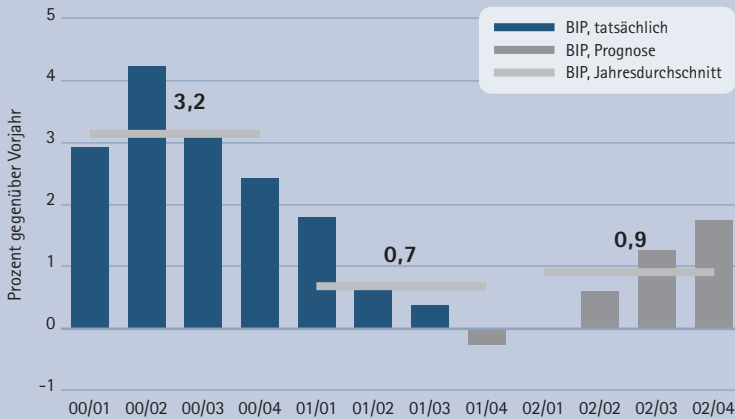
Mit deutlich unter 1% bleibt das Wirtschaftswachstum 2001 in Deutschland weit hinter den noch im Januar vergangenen Jahres prognostizierten 2,5% zurück. Die Finanzmärkte läuten jedoch bereits wieder die Wende ein. In der Hoffnung auf eine baldige Erholung und in Erwartung des Endes der Zinssenkungsrunde stiegen die langfristigen Zinsen in Deutschland und in den USA im Dezember bereits wieder um rund 40 Basispunkte. Wenn die Märkte nicht irren, ist das Licht am Ende des Tunnels also bereits in Sicht.

DER KfW-INDIKATOR GESAMTKONJUNKTUR

Die KfW hat einen neuen Indikator zur Prognose der Gesamtkonjunktur entwickelt. Dieser KfW-Indikator Gesamtkonjunktur (KIG) basiert auf drei anerkannten Frühindikatoren (Earlybird-Frühindikator der Commerzbank, ifo Geschäftsklima-Index und Handelsblatt-Frühindikator)¹. Die Prognose stützt sich somit sowohl auf die Erwartungen der Marktteilnehmer wie

¹ Die verwendeten Frühindikatoren wurden nach ihrer Prognosefähigkeit ausgewählt. Da die Prognosequalität des Modells unter Berücksichtigung der ZEW-Konjunkturerwartungen relativ schlechter ausfiel, wurden diese im Modell nicht berücksichtigt.

Grafik 1: Reales Bruttoinlandsprodukt, Deutschland (saison- und kalenderber.)



auch auf vorlaufende real- und finanzwirtschaftliche Indikatoren wie z.B. Auftragseingänge und die Zinsstruktur.

Gemäß des KIG ist für das Jahr 2002 mit einem realen Wachstum von 0,9% zu rechnen. Die Gesamtwachstumsrate für 2002 wird damit kaum höher ausfallen als 2001. Grund hierfür ist die starke Wachstumsverlangsamung während der 2. Jahreshälfte 2001 (statistischer Unterhang) sowie die geringe Dynamik zu Jahresbeginn 2002.

Obwohl die beiden Wachstumsraten für 2001 und 2002 sich quantitativ somit kaum unterscheiden werden, sind sie von einer gegensätzlichen Dynamik gekennzeichnet. Wie in Graphik 1 ersichtlich, identifiziert der KIG das 4. Quartal 2001 als unteren Wendepunkt. Damit wird die seit dem 3. Quartal 2000 zunehmende Abschwächung des Wirtschaftswachstums in Deutschland im Jahr 2002 von einem stetig an Momentum gewinnenden Aufschwung abgelöst.

Hierfür spricht sowohl eine Stabilisierung des privaten Konsums als auch die sich abzeichnende konjunkturelle Wende in den Vereinigten Staaten. Nachdem die US Notenbank den Zinssatz seit Januar vergangenen Jahres in 11 Schritten um insgesamt 475 Basispunkte auf 1,75% p.a. gesenkt hat und die Fiskalpolitik mit deutlichen Steuersenkungen die Konjunktur zu stützen versuchte, weisen erste Umfrageergebnisse nun auf eine zaghaft einsetzende Verbesserung der konjunkturellen Lage hin. Von dieser allmählichen Erholung in den Vereinigten Staaten, dem zweitwichtigsten Handelspartner Deutschlands, wird denn auch die deutsche Exportindustrie profitieren.

PROGNOSEQUALITÄT DES KIG

Um die Prognosequalität des Indikators zu überprüfen, wurden Ex-Post-Prognosen des Modells ab 1995 unter realistischen Annahmen simuliert und ausgewertet. Dabei wurde das Modell nur mit den jeweils vorhandenen,

zum Prognosezeitpunkt bereits publizierten Daten geschätzt und die daraus implizierte Prognose über die folgenden 4 Quartale ausgewertet.

Gemäß dieser Ex-Post-Analyse konnte die konjunkturelle Dynamik mit einer Wahrscheinlichkeit von 75% (71%) bereits 2 (3) Quartale im voraus richtig prognostiziert werden. Entsprechend hat der KIG konjunkturelle Wendepunkte mit hoher Treffsicherheit mehr als ein halbes Jahr zuvor richtig vorhergesehen.

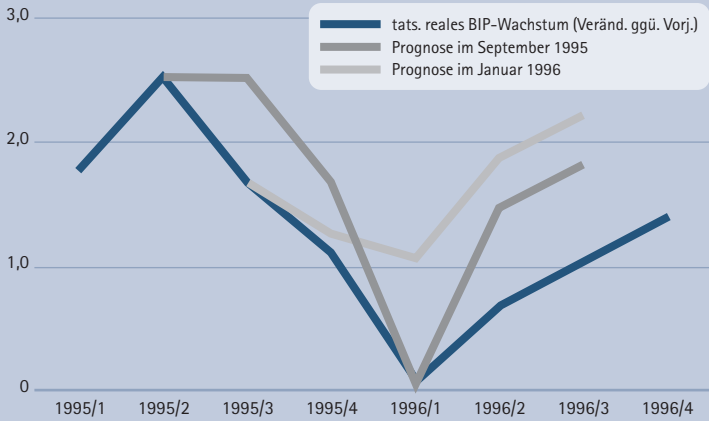
Bereits im September 1995 hat der KIG z.B. den Wiederaufschwung der Konjunktur im 2. Quartal 1996 prognostiziert. Entsprechend frühzeitig wurde auch der konjunkturelle Wendepunkt Ende 2000 vorhergesehen. Der Abschwung im 3. Quartal 2000 hätte mit Hilfe des KIG bereits im Dezember 1999 erkannt werden können (vgl. Graphik 2 und 3).

Auch im Vergleich zu alternativen Prognosemodellen schneidet das KIG-Modell sehr gut ab. Bei einer Prognose, die z.B. ausschließlich auf die vergangenen Entwicklungsmuster der Konjunkturzyklen abstellt – ohne Berücksichtigung der Frühindikatoren² –, liegt die Treffsicherheit der Halbjahresprognose mit 61% um 14 Prozentpunkte unter der Treffsicherheit der KIG-Prognose. Damit erweist sich der KIG als überaus zuverlässiger, vorlaufender Konjunkturindikator.

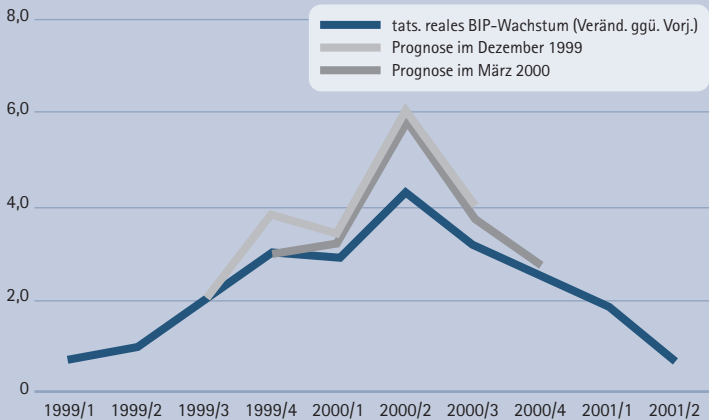
Autor: Dr. Annette Detken

² Modelle, die ausschließlich auf vergangene Realisationen der zu erklärenden Variablen abstellen, sogenannte ARIMA Modelle, weisen sich grundsätzlich durch eine sehr hohe Prognosequalität aus und stellen deshalb einen strengen Vergleichsmaßstab dar.

Grafik 2: Prognose des Wendepunkts im 1. Quartal 1996



Grafik 3: Prognose des Wendepunkts im 2. Quartal 2000



Zusagezahlen (in Mio EUR)

	2001	2001	2002
		1.1. - 31.1.	1.1. - 31.1.
Investitionsförderung in Deutschland	28.678	1.897	1.835
u. a. in den Bereichen			
Mittelstand	6.629	567	607
Umwelt- und Klimaschutz	803	13	54
Wohnungswirtschaft	8.984	703	939
Kommunale Infrastruktur	2.797	136	139
Projektfinanzierung im Inland	4.132	478	96
Garantien und Verbriefung	5.158	1	-
Investitionsförderung im Ausland	1.749	74	43
Export- und Projektfinanzierung	8.410	282	467
Förderungen d. Entwicklungsländer (Zus. insg.)	3.011	19	27
Gesamtes Fördervolumen	41.848	2.271	2.371

KfW

Abteilung Volkswirtschaft

Palmengartenstraße 5-9, 60325 Frankfurt am Main

Pressestelle

Tel. 0 69/74 31-44 00, Fax 0 69/74 31-32 66

Informationszentrum

Tel. 0 18 01/33 55 77, Fax 0 69/74 31-6 43 55

e-mail: info@kfw.de, www.kfw.de